



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Fakultät Erziehungswissenschaften - Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktiken
Professur für Gesundheit und Pflege/Berufliche Didaktik



Erstellt von Dietrich, Christopher/ Hänel, Jonas/ Thümmeler, Kerstin/ Ertl-Schmuck, Roswitha
Stand März 2016

Inhalt

Hinführung	2
1 WISSENSCHAFT UND WISSENSCHAFTSTHEORETISCHE GRUNDPOSITIONEN	2
2 KRITERIEN VON WISSENSCHAFT	4
3 TYPEN WISSENSCHAFTLICHER ARBEITEN	4
3.1 Literaturarbeiten = Übersichtsarbeiten	5
3.2 Theoretische Arbeiten	5
3.2.1 Die Erweiterung einer Theorie	6
3.2.2 Der Theorienvergleich.....	6
3.2.3 Die Systematisierung von Theorien	6
3.3 Empirische Arbeiten	6
3.4 Zwischenfazit	7
4 AUFBAU UND INHALTLICHES	7
4.1 Deckblatt	7
4.2 Inhaltsverzeichnis	8
4.3 Einleitung	9
4.4 Hauptteil	10
4.5 Zusammenfassung und Ausblick	10
4.6 Quellen- und Literaturverzeichnis	10
4.6.1 Literaturverzeichnis.....	11
4.6.2 Literaturverweise und Zitierung im Text.....	12
4.7 Abstract	13
4.8 Anhang	14
5 LITERATURRECHERCHE	14
6 FORMALIEN	15
7 HINWEISE FÜR DIE BETREUUNG VON QUALIFIZIERUNGSARBEITEN IN DEN FACHRICHTUNGEN GESUNDHEIT UND PFLEGE	16
Quellen	17
Anhang	20

Hinführung

In diesem Leitfaden finden Sie wesentliche Informationen und Hinweise zum Studieren und forschenden Lernen in der Fachrichtung Gesundheit und Pflege. Die folgenden Ausführungen geben Ihnen eine Hilfestellung bei der Arbeit in Vorlesungen, Seminaren und beim Verfassen Ihrer Seminararbeiten und Staatsexamensarbeit. Zugleich wollen wir ein forschendes Lernen und ein kritisches Verständnis von Wissenschaft anregen. In diesem Verständnis geht es um ein Auffinden von Problemen und um das Formulieren von Forschungsfragen, die in Seminar-, Projekt- und Qualifizierungsarbeiten zu bearbeiten sind. Dieser Lernprozess wird von vielen Unwägbarkeiten begleitet, neue Fragen stellen sich während der Literaturrecherche, neue Wege eröffnen sich. Diese gilt es einzugrenzen, um sich nicht in der Vielfalt zu verlieren. In der Wissenschaft geht es zwar um Vielfalt jedoch auch um Eingrenzungen und konkrete Fragen, die gezielt ausgearbeitet werden. In diesem Prozess entwickeln Sie eine forschende Haltung, die auch für Ihr späteres pädagogisches Handlungsfeld von Bedeutung ist. Zugleich gilt es wissenschaftliche Erkenntnisse vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Einflüsse und Entwicklungen kritisch zu reflektieren. Die Anbahnung dieses wissenschaftlichen Habitus wird im Studium ermöglicht und bedarf einer Weiterführung in Ihrem späteren Handlungsfeld als Lehrer/in.

Der hier im Leitfaden beschriebene Weg zu einer wissenschaftlichen Arbeit soll für Sie eine Orientierung sein, um das wissenschaftlich ausgerichtete Studium bewältigen zu können. Zur Vertiefung dieser komplexen Thematik wird darüber hinaus die im Literaturverzeichnis angegebene weiterführende Literatur empfohlen. Und bedenken Sie: Wissenschaftliches Arbeiten ist nur schwer aus Büchern zu erlernen, Sie müssen es einfach üben, üben und üben.

1 WISSENSCHAFT UND WISSENSCHAFTSTHEORETISCHE GRUNDPOSITIONEN

Mit der Immatrikulation in einem gesundheits- oder pflegebezogenen Lehramtsstudiengang betreten Sie ein neues Lern- und Arbeitsfeld, in dem Sie sich vielfältigen institutionstypischen Anforderungen ausgesetzt sehen.¹ Dazu gehört insbesondere die Erwartung, sich eine für den Hochschulbetrieb charakteristische Denk- und Arbeitsweise zu Eigen zu machen, deren Regeln der Maßgabe der **Wissenschaftlichkeit** folgen. Was aber verbirgt sich hinter dem Begriff der Wissenschaft und Wissenschaftlichkeit? Worin unterscheidet sich eine wissenschaftliche von einer nicht-wissenschaftlichen Arbeitsweise? Und wer bestimmt überhaupt, was als wissenschaftlich gelten kann und soll?

Mit der Frage, was eine spezifisch wissenschaftliche Rationalität ausmacht und anhand welcher Kriterien sie sich beurteilen lässt, setzt sich die **Wissenschaftstheorie** auseinander. Als Teildisziplin der Philosophie beschäftigt sie sich mit grundsätzlichen Fragen wissenschaftlicher Erkenntnis über alle Disziplinen hinweg. Nach Schurz (vgl. 2008, S. 11f.) ist es die Aufgabe der Wissenschaftstheorie, die Funktionsweise, die Zielsetzungen, die Methoden, Leistungen und Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis generell zu untersuchen.

Dahinter stehen weitere, grundsätzliche Fragen menschlicher Erkenntnis. Etwa in Anlehnung an Kants *Kritik der reinen Vernunft* die Grundfrage der **Erkenntnistheorie**: Was können wir wissen?

¹ In den Modulen der Fachrichtung Gesundheit und Pflege gibt es kein eigenständiges Modul, in dem ausschließlich in wissenschaftliches Arbeiten eingeführt wird. Vielmehr werden zentrale Inhalte zum wissenschaftlichen Arbeiten im Modul EW-SEBS-GPF01 Berufsfeldwissenschaftliche Grundlagen integriert, über Tutorien vertieft und geübt, um darüber in die wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise einzuführen und erste Schritte im wissenschaftlichen Denken, Sprechen und Schreiben einüben zu können.

Gibt es überhaupt eine objektive Wahrheit oder Wirklichkeit? Wie kann der Mensch mit seinem begrenzten Wahrnehmungsvermögen die Wirklichkeit erfassen und zwischen wahr und falsch unterscheiden; welche Rolle innerhalb des Erkenntnisprozesses spielen menschliche Vernunft einerseits und konkrete Erfahrung andererseits? Hier zeigen sich enge Zusammenhänge der Wissenschaftstheorie mit weiteren philosophischen Disziplinen wie z.B. der Erkenntnistheorie oder der Logik.²

Angesicht dieser wissenschafts- und erkenntnistheoretischen Grundfragen ist es wenig verwunderlich, dass Wissenschaftlichkeit zwar als zentrale Eigenschaft sowohl der Arbeitsprozesse als auch der Forschungsergebnisse einer Hochschule angesehen wird, doch dabei kann es – je nach Wissenschaftsdisziplin oder Forschungstradition – durchaus kontroverse Auffassungen darüber geben, was als wissenschaftlich gelten darf bzw. welche Maßstäbe zur Beurteilung von Wissenschaftlichkeit überhaupt angelegt werden sollen.

Wie in Tabelle 1 ersichtlich kann man drei wissenschaftstheoretische Grundpositionen und damit auch Denkweisen unterscheiden (vgl. Ertl-Schmuck et al. 2015, S. 56-65; Brandenburg, Dorschner & Bekel 2003, S. 83).

Tab. 1: Wissenschaftstheoretische Grundpositionen (eigene Zusammenstellung)

Naturwissenschaftliche Denkweise	Geisteswissenschaftliche Denkweise	Kritische Theorie
Positivismus, Logischer Empirismus, Kritischer Rationalismus	Phänomenologie, Hermeneutik	Kultur- und Ideologiekritik, Emanzipatorische Erkenntnisinteressen
Kausale Zusammenhänge, Erklären der Wirklichkeit	Verstehen und Interpretation der Wirklichkeit	Kritische und Wertorientierte Perspektive

Je nach Erkenntnisinteresse finden sich wissenschaftstheoretische Grundpositionen in allen wissenschaftlichen Arbeiten wieder. Dabei werden sie aber selten expliziert, das heißt kenntlich gemacht. Auch im Bereich der Gesundheitswissenschaften und Pflegewissenschaft findet man diese unterschiedlichen Positionen wieder. Dabei handelt es sich aber um zentrale Grundannahmen und Setzungen der wissenschaftlichen Perspektiven, die vor allem in Examensarbeiten direkt zu berücksichtigen sind.

² Die Textbausteine in Kap. 1 sind weitgehend aus Ertl-Schmuck et al. (vgl. 2015, S. 13-15) entnommen. Eine Einführung in die Wissenschaftstheorie sowie in die wissenschaftstheoretischen Grundpositionen der Gesundheits- und Pflegewissenschaft bieten Ertl-Schmuck et al. (vgl. 2015, S. 56ff.) und Brandenburg, Dorschner & Bekel (vgl. 2003, S. 68ff.). Die Veröffentlichung von Ertl-Schmuck et al. (2015) kann von den Studierenden der TU Dresden als E-Book von der SLUB online bezogen werden: <http://swb.bsz-bw.de/DB=2.1/PPNSET?PPN=424384132>

2 KRITERIEN VON WISSENSCHAFT

Trotz unterschiedlicher Grundannahmen lassen sich wissenschaftliche Erkenntnis, wissenschaftliche Methoden und Wissensbestände anhand bestimmter Kriterien von Alltagserkenntnis, Alltagshandeln und Alltagswissen unterscheiden.

Der Sozialwissenschaftler Werner Patzelt definiert Wissenschaft beispielsweise, *als „menschliches Handeln, das auf die Herstellung solcher Aussagen abzielt, die jenen Aussagen an empirischen und logischen Wahrheitsgehalt überlegen sind, welche Folgendem überlegen sind: reflektierte Perspektivität, Selektivität und Normativität, Übereinstimmung mit ihrem Gegenstand und logische Konsistenz* [Hervorhebung im Original] (2007, S. 67).

Wissenschaft als „menschliches Handeln“ ist damit immer auch von Perspektiven und selektiver Wahrnehmung, wie auch wertgeleiteter Interessen und Leidenschaften, sowie Irrationalität, Irrtümern und auch Scheitern begleitet. Wissenschaftlichkeit und wissenschaftliches Arbeiten meint folglich eine *reflektierte* Perspektivität, Selektivität und Normativität. Dieser Anspruch bedarf einer systematisch und methodisch kontrollierten Vorgehensweise, welche durch Transparenz den Anspruch auf Objektivität und intersubjektive Nachvollziehbarkeit wahrt (vgl. Ertl-Schmuck et al. 2015, S. 26f.). Damit sind weiterführende Gütekriterien wissenschaftlicher Arbeit wie: Begriffsklarheit, Verständlichkeit, Übersichtlichkeit und Widerspruchsfreiheit verbunden. Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet, sich mit einer bestimmten Problem- und Fragestellung *wissenschaftlich* auseinanderzusetzen, insofern Gütekriterien wissenschaftlicher Erkenntnis gewahrt werden. Damit unterscheidet sich die Seminar- und Examensarbeit von Poesie, journalistischen Texten oder alltäglichen Aussagen. Sich mit Fragestellungen „auseinanderzusetzen“ bedeutet nicht nur die bloße Wiedergabe derer, sondern auch das Leisten eigenständiger Gedankenarbeit auf Grundlage recherchierter Informationen. Von dem/der Verfasser/in einer Seminararbeit wird verlangt, dass er/sie das Thema unter Zuhilfenahme der Literatur eigenständig durchdenkt.

Dies erfordert folgende Tätigkeiten: 1) Das Nachlesen und Aufarbeiten wissenschaftlicher Äußerungen *und* 2) das selbstständige Denken. Dass für eine Seminararbeit Literatur besorgt und verarbeitet werden muss, ist für die meisten Studenten/innen selbstverständlich. Vielfach ist jedoch das selbstständige Denken bei der Anfertigung der Seminararbeiten nur in einem geringen Maß ausgeprägt. So werden Seminararbeiten oft nur als einfache Wiedergabe wissenschaftlicher Texte verstanden. Dies ist aber nicht ausreichend, allein schon aus dem Grund, dass nicht alles, was an irgendeiner Stelle geschrieben steht, Geltung für sich beanspruchen kann. Der Literatur sollte daher stets mit einer gewissen fachlichen Skepsis, einem Misstrauen begegnet werden und alle dort gemachten Aussagen auf ihre Richtigkeit hin kritisch überprüft werden (vgl. Ertl-Schmuck et al. 2015, S. 15ff.). Auch sind die jeweiligen Paradigmen und Denkweisen bei der Herstellung von Aussagen einzubeziehen, um Ausschlüsse kritisch kenntlich zu machen.

3 TYPEN WISSENSCHAFTLICHER ARBEITEN

Die Wissenschafts- und Forschungsgeschichte hat unterschiedliche Typen von wissenschaftlichen Arbeiten hervorgebracht. Ihre Entwicklung war und ist abhängig vom jeweiligen disziplinären Hintergrund und der damit verbundenen Forschungstradition, von den Erkenntnisgegenständen und Forschungsinteressen. Ertl-Schmuck et al. (vgl. 2015, S. 73)³ schlagen folgende Typisierung vor:

³ In Kap. 3.1, 3.2, 3.3 sind Textbausteine aus Ertl-Schmuck et al. (vgl. 2015, S. 73-78) integriert.

- Literaturarbeiten = Übersichtsarbeiten
- Theoretische Arbeiten
- Empirische Arbeiten

3.1 Literaturarbeiten = Übersichtsarbeiten

Literaturarbeiten haben immer Überblickscharakter und zielen darauf ab, wissenschaftliche Positionen in einem Gebiet bzw. den Forschungsstand zu einer Frage oder einem Problem systematisch aufzubereiten. Hier kommt es also *weniger* darauf an, *neue* wissenschaftliche Phänomene zu entdecken; vielmehr besteht der Erkenntnisgewinn in einer systematischen Sammlung, Ordnung und (Neu-)Bewertung bereits bestehender wissenschaftlicher Befunde.

Literaturarbeiten in diesem Sinn werden auch als Übersichtsarbeiten oder Reviews bezeichnet. Je nach Zielstellung und Methode können sie wiederum in verschiedenen Formen auftreten (vgl. Becker 2012). So kann das Ziel entweder in einer vollständigen Erfassung und Auswertung der gesamten Forschungsliteratur zu einer eng gefassten Frage bestehen oder in einer begründeten Auswahl relevanter Literatur zu einem breiteren Thema, wie es in Seminararbeiten häufig der Fall ist. Dementsprechend variiert auch das methodische Vorgehen bei der Literaturrecherche und nicht zuletzt die Art der Ergebnisdarstellung. Zwei kontrastierende Arten von Übersichtsarbeiten sind beispielsweise, das systematische Literaturreview und die Auswahlbibliografie (vgl. Ertl-Schmuck et al. 2015, S. 78f.).

3.2 Theoretische Arbeiten

In einer theoretischen Arbeit setzen Sie sich auf theoretische Art und Weise mit einer oder mehreren Theorien auseinander. Die theoretische Arbeitsweise besteht darin, dass Sie diese Theorien ohne Rückgriff auf empirische Daten und Methoden ausschließlich nach logischen und rationalen Prinzipien wie begrifflicher Klarheit, Widerspruchsfreiheit, systematischer Ordnung etc. bearbeiten. Die herangezogenen Theorien über Ihren Untersuchungsgegenstand stammen aus der wissenschaftlichen Literatur und können vielgestaltig sein.

Prinzipiell gibt es zwei Zielperspektiven theoretischer Arbeiten: Man kann entweder bereits bestehende Theorien bzw. Modelle unter einem neuen Fokus untersuchen oder aber eine neue Theorie bzw. ein neues Modell auf nicht-empirischem Weg erarbeiten. Allerdings sind die Übergänge zwischen theoretischen Neuentwicklungen und Weiterentwicklungen in der Regel fließend, da in jedem Fall auf den bisherigen wissenschaftlichen Fundus zurückgegriffen wird.

Die Entwicklung neuer Theorien ist zudem keine typische Studienleistung, da sie fortgeschrittene wissenschaftliche Kompetenzen und einen hohen zeitlichen Aufwand erfordert. Sie ist deshalb in der Regel der postgradualen Phase vorbehalten. Während des Studiums in Form von Seminar- oder Examensarbeiten werden kürzere theoretische Untersuchungen angefertigt, welche zumeist Mischformen mit analytischen, zusammenfassenden und vergleichenden Anteilen sind. Jede theoretische Arbeit, sei sie erweiternd, vergleichend, systematisierend oder anderweitig angelegt, erfordert vor allem eine gründliche Rezeption und kritische Interpretation der zu untersuchenden Theorien, Modelle und Konzepte. Daher sind theoretische Untersuchungen überwiegend von einer hermeneutischen Arbeitsweise geprägt (siehe wissenschaftstheoretische Grundpositionen Kap. 1). Während des Studiums und bei der Anfertigung von Examensarbeiten kommen also vorrangig Bearbeitungen bereits bestehender Theorien und Modelle in Betracht. Dazu gehören:

3.2.1 Die Erweiterung einer Theorie

Dies bedeutet, den Geltungs- oder Anwendungsbereich einer bereits vorhandenen Theorie unter einer bestimmten Zielstellung neu abzustecken. So untersuchte bspw. Kostrzewa (2002) in ihrer Studienabschlussarbeit, inwieweit die Theorie professionalisierten Handelns von Ulrich Oevermann (1997) auf das physiotherapeutische Berufshandeln übertragen werden kann. Im Zuge dessen erweiterte sie die bestehende Theorie Oevermanns um die Konstruktion eines physiotherapeutischen Arbeitsbündnisses. Eine derartige Vorgehensweise ist umfangreich und kann in Staatsexamensarbeiten vorgenommen werden.

3.2.2 Der Theorienvergleich

Hier werden zwei oder einige wenige Theorien bzw. Modelle mit einem gemeinsamen Gegenstand miteinander in Beziehung gesetzt. Dies bedeutet, dass zunächst auf einer metatheoretischen Ebene Vergleichskriterien gefunden und formuliert werden müssen, anhand derer man die beiden Theorien dann vergleichend analysiert. Ein solches Vorgehen ist vor allem dann interessant, wenn es sich entweder um sehr unterschiedliche oder auf den ersten Blick sehr ähnliche Theorien handelt. So weist etwa das Modell der Interaktionistischen Pflegedidaktik von Ingrid Darmann-Finck (2010) oberflächlich betrachtet viele Gemeinsamkeiten mit Ulrike Grebs Pflegedidaktischer Kategorialanalyse (2010) auf. In einem ausführlichen Theorienvergleich lassen sich dann die Spezifika, etwa hinsichtlich der gesellschaftstheoretischen Prämissen, der bildungstheoretischen Basis, des methodischen Zugriffs und der bildungspraktischen Zielstellung herausarbeiten (vgl. Ertl-Schmuck et al. 2015).

3.2.3 Die Systematisierung von Theorien

Hier werden ebenfalls mehrere Theorien aufeinander bezogen, allerdings in höherer Anzahl und mit ordnender Absicht. Ziel ist es, einen systematischen Überblick über die zentralen Theorien zu einem bestimmten Gegenstandsbereich zu erarbeiten. So führten Karin Reiber und Marcel Remme (2009) eine vergleichende Untersuchung von pflegepädagogischen Dissertationen durch, um das wissenschaftliche Selbstverständnis dieser noch jungen Disziplin zu bestimmen. In dieser Arbeit wurden die untersuchten Dissertationen im Hinblick auf ihren theoretischen Kern und ihre wissenschaftstheoretische Ausrichtung systematisiert.

3.3 Empirische Arbeiten

Empirisch forschen heißt, reale Tatsachen bzw. Ausschnitte aus der Wirklichkeit systematisch zu erfassen und zu untersuchen. Da die Realität nicht unmittelbar erforscht werden kann, erfolgt ihre Untersuchung mit Hilfe von Daten (lat. Datum = das Gegebene). Von empirischen Arbeiten im engeren Sinn soll hier die Rede sein, wenn Sie im Rahmen Ihrer Untersuchung selbst neue Daten erheben oder bereits vorliegende Daten anhand der etablierten Forschungsmethodik auswerten. Dies bedeutet eine Anbindung an eine mehr oder weniger detailliert ausgearbeitete und forschungspraktisch bewährte Methode sowie die Unterwerfung unter das zugehörige Forschungsparadigma. Der Standardisierungsgrad empirischer Methoden ist zwar unterschiedlich, dennoch ist das Vorgehen insgesamt erheblich stärker reglementiert als bei theoretischen Arbeiten (vgl. Ertl-Schmuck et al. 2015, S. 76).

Deshalb enthalten empirische Arbeiten im Gegensatz zu anderen Typen ein gesondertes Methodenkapitel, in dem der Zugang zum Forschungsfeld, die Prozesse der Datenerhebung und Auswertung ausführlich beschrieben und methodologisch reflektiert werden (vgl. ebd.). Aufgrund des hohen Zeitaufwands und forschungsmethodischen Anspruchs finden komplexe empirische Arbeiten ebenfalls überwiegend in der postgradualen Phase oder frühestens am Ende des Studiums statt. Auch empirische Untersuchungen benötigen einen gut fundierten theoretischen

Rahmen; die Spezifik ihrer Arbeitsweise liegt aber in ihrem jeweiligen forschungsmethodischen Zugriff und den methodologischen Reflexionen.

3.4 Zwischenfazit

Jeder Arbeitstyp beinhaltet zwar eine spezifische Struktur jedoch können viele formale und inhaltliche Elemente mehrerer bzw. aller Typen vorkommen. So gibt es keine rein empirischen Arbeiten ohne theoretische Bezüge und auch eine realwissenschaftliche Theoriearbeit richtet sich auf wirkliche Phänomene und ist von empirischen Tatsachen beeinflusst. Ferner sollte die je spezifische Herangehensweise deutlich geworden sein, die für einen bestimmten Typ stilprägend ist. Dementsprechend gibt es auch mehr oder minder ausgeprägte Unterschiede im Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit, die nicht im Detail hier darstellbar sind. Zumeist bedarf der Aufbau einer gesonderten Absprache mit dem/der Betreuer/in und Seminarleiter/in.

Eine erste Orientierung über formalen und inhaltlichen Aufbau soll das nachfolgende Kapitel geben, welches einen „Prototyp“ einer wissenschaftlichen Arbeit beschreibt.

4 AUFBAU UND INHALTLICHES

Bei dem Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit ist immer auf einen bestimmten Aufbau zu achten. Dieser Aufbau ist allen wissenschaftlichen Werken inhärent und dient der sinnvollen Bearbeitung der Forschungsfrage und der Auswertung der Ergebnisse durch Dritte. Eine Anwendung des üblichen Aufbaus ist das Fundament wissenschaftlichen Arbeitens, durch welche Forschung nachvollziehbar wird.

4.1 Deckblatt

Die Struktur einer wissenschaftlichen Arbeit ist in vielen Punkten unabhängig von der Art der Forschung, unterscheidet sich dennoch zwischen theoretischen und empirischen Arbeiten sowie der Literaturlarbeit im Kontext von Übersichtsarbeiten. Gemeinsam ist zunächst das Deckblatt, welches die folgenden Informationen in der angeführten Reihenfolge beinhaltet (siehe Tabelle 2):

- Den Namen der Universität, der Fakultät, des Instituts und der Beruflichen Fachrichtung
- Der Titel und ggf. Untertitel der Arbeit
- Art der Arbeit (Hausarbeit; Master-Arbeit, Staatsexamensarbeit ...)
- Prüfer/in bzw. Gutachter/in
- Angaben über Verfasser/in (Name, Matrikelnummer, Fachsemester, E-Mail, Postanschrift)
- Ort und Abgabedatum der Arbeit

Tab. 2: Elemente des Deckblatts

Elemente des Deckblatts	Deckblatt der Seminararbeit	Deckblatt der Master- bzw. Staatsexamensarbeit
Bezeichnung der Universität, die der dazugehörigen Fakultät und des Institutes sowie die der Beruflichen Fachrichtung	✓	✓
Titel der Arbeit	✓	✓

Titel des Moduls und der Lehrveranstaltung	✓	
Bezeichnung des Faches bzw. der Fachrichtung		✓
Fachsemester sowie Studienjahr	✓	
Name des/der Dozenten/in der Lehrveranstaltung	✓	
Name der Gutachter/innen		✓
Name und die Postanschrift des/der Verfassers/in	✓	✓
Matrikelnummer	✓	✓
Ort sowie der Termin der Abgabe	✓	
Datum der Einreichung		✓

4.2 Inhaltsverzeichnis

Nach dem Deckblatt folgt das Inhaltsverzeichnis, das nach gewissen Gliederungsprinzipien aufzubauen ist (siehe Abb. 1). So muss eine durchgängige Formatierung gewählt werden. Die im sozialwissenschaftlichen Bereich übliche Nummerierung ist empfehlenswert (z.B. 1.1.3), aber nicht verpflichtend. Eine Untergliederung muss mindestens zwei Unterpunkte desselben Niveaus beinhalten (z.B. 1.1.1 und 1.1.2). Bei zu vielen Unterpunkten sollte der gewählte Titel des Oberpunktes nochmals überdacht werden und ggf. geändert werden. Die Formulierung der Unterpunkte beinhaltet keine wortwörtlichen Bestandteile des übergeordneten Punktes (z.B. 1.2 Schmerz und Schmerzempfinden... 1.2.1 Der Schmerz ... 1.2.2 Das Schmerzempfinden). Darum ist die Wahl der Überschriften, die prägnant die Inhalte des jeweiligen Abschnittes beschreiben, entscheidend. Mit jeder Kapitelüberschrift verweisen Sie auf **eine Seite** Ihrer Arbeit.

Checkliste „Gliederung“

- Gliederungssystematik entsprechend den Vorgaben der Universität (1, 1.1, 1.1.1)
- Aussagekräftige Überschriften, möglichst kurz formuliert
- Einheitliche Art der Formulierung der Gliederungspunkte
- Gliederungspunkte sollen keine Abkürzungen, Klammerzusätze oder sonstige Sonderzeichen enthalten
- Die Gliederungspunkte sollen sich nicht überschneiden (z.B. nicht 2.1 Psychische Erkrankungen, 2.2 Schizophrenie)
- Die Gliederungspunkte sollen ausgeschöpft sein (z.B. 2.1 moderne Therapieformen, 2.2 klassische Therapieformen, 2.3 alternative Therapieformen)
- Zwischentexte zwischen den Gliederungspunkten mit unterschiedlicher Ordnung sollen vermieden werden
- Schwerpunkte der Arbeit durch feingliederige Unterteilung kenntlich machen

Abbildung 1: Checkliste Gliederung (Oehlrich 2015, S. 87)

Wenn Sie in der Arbeit viele Abbildungen, Tabellen und nicht gebräuchliche Abkürzungen verwenden, bieten Verzeichnisse nach dem Inhaltsverzeichnis einen Überblick. Sie enthalten den

Titel der Abbildung oder Tabelle und die zugeordnete Seitenzahl. Verwenden Sie nur wenig zusätzliches Anschauungsmaterial, ist ein Vermerk in der Fußnote ausreichend.

Zu beachten: Alle Abkürzungen, die im Duden zu finden sind, müssen nicht aufgeführt werden.

4.3 Einleitung

Für die Formulierung der Einleitung gibt es keine strukturellen Unterschiede. Zu bedenken ist, dass schon die ersten Sätze der Einleitung eine besondere Wirkung auf den/die Leser/in haben können.

Je nach Thema sind zu Beginn folgende Schwerpunkte denkbar (vgl. Ertl-Schmuck et al. 2015, S. 87):

- Persönliches Erlebnis
- Aktuelles Geschehen
- Aktuell berufspolitische Diskussionen
- Historischer Bezug
- Aktuelle Forschungsprobleme

Zentral ist, dass in der Einleitung in das Thema eingeführt und dessen Relevanz zum Ausdruck gebracht wird. Hier werden die Verortung des Themas in der eigenen Disziplin und die Problemstellung zu der gewählten Thematik dargestellt, präzisiert und mit wissenschaftlichen Quellen untermauert. Die Bestimmung des Kernproblems ist zentral für Ihr weiteres Vorgehen. Holen Sie deshalb nicht zu weit in ihrer Darstellung aus. Ein häufiges Ärgernis sind Abschweifungen in der Problembeschreibung. Phrasen wie z.B. „der demografische Wandel“ oder „lebenslanges Lernen“ müssen in der Einleitung vieler Arbeiten herhalten, obwohl sie das Untersuchungsproblem lediglich am Rande berühren und eine entfernte Randbedingung sind (vgl. Ertl-Schmuck et al. 2015). Ist ein Problem beschrieben, besteht der nächste Schritt im Formulieren des Untersuchungsziels und der erkenntnisleitenden Fragen, die den roten Faden der weiteren inhaltlichen Ausarbeitung bilden. Es sollte kein Kapitel in der Ausarbeitung zu finden sein, das keinen Bezug zur Beantwortung der in der Einleitung formulierten Forschungsfrage leistet.

Darüber hinaus wird eine typologische Einordnung Ihrer Untersuchung deutlich gemacht. Liegt der Fokus eher in einer Theorie- oder Literaturarbeit (als Übersichtsarbeit), in einer empirischen Arbeit oder im Schreiben eines Essays.⁴ In Hausarbeiten wird der Schwerpunkt weitgehend in einer hermeneutischen Theoriearbeit liegen. In diesem Kontext können Sie offen legen, welche Eingrenzung Sie vornehmen wollen. Welchen Schwerpunkt wollen Sie bearbeiten und was wollen Sie außer Acht lassen? Abschließend verweisen Sie auf Ihre Literaturrecherche mit Angaben der Datenbanken, Suchmaschinen, Bibliothekskatalogen und den Schlüsselwörtern (Keywords), die Sie bei der Suche herangezogen haben. Wie ausführlich die Literaturrecherche expliziert werden muss, besprechen Sie mit Ihrem/Ihrer Betreuer/in, da hier unterschiedliche Vorgaben – je nach Disziplin - gemacht werden. Abschließend verweisen Sie auf die einzelnen Kapiteln. Dabei geht es

⁴ Der Essay wird in der Studienordnung im Modul „EW-SEBS-GPF-11 Angewandte Ethik“ als Prüfungsleistung gefordert. Bei einem Essay (frz. Essai, dt. „Versuch“) sollte die Fragestellung, das Problem oder das kontroverse Thema möglichst interessant, kritisch und diskussionswürdig dargestellt werden. „Die Darstellung der Sachverhalte, Positionen, Theorien und Modelle sollte i.d.R. sachlich bleiben. Es geht [...] nicht um die eigene Meinung, sondern das stichhaltige Argumentieren.“ (Rost 2010, S. 228) Für einen wissenschaftlichen Essay ist die Angabe bedeutender Quellen notwendig.

weniger um eine Auflistung, sondern vielmehr darum, die Bezüge der einzelnen Kapitel zu verdeutlichen. Mit diesen Inhalten der Einleitung ist der/die Leser/in darüber informiert, was ihn/sie in dieser Ausarbeitung erwartet. Neue Gegenstände dürfen im weiteren Verlauf der Ausarbeitung nicht mehr eingeführt werden.

Zu beachten: Die Einleitung umfasst ca. 10% der gesamten Ausarbeitung.

4.4 Hauptteil

Der Hauptteil stellt den Kern der Ausarbeitung dar. In diesem werden die in der Einleitung gestellten Forschungsfragen bearbeitet.

Die Struktur variiert je nach Art der wissenschaftlichen Arbeit. Bei einer **empirischen Arbeit** erfolgt zunächst die Darstellung des aktuellen empirischen Forschungsstandes. Hier werden zentrale Forschungsergebnisse referiert, die für die eigene Fragestellung von Bedeutung sind. Dabei gilt es Lücken aufzudecken und Widersprüche zu erkennen. Bei der Darstellung prüfen Sie, ob die Befunde für Ihr Thema relevant sind. In der weiteren Ausarbeitung werden theoretische Grundlagen referiert. Hier geht es darum, zentrale Begriffe und Theorien zu beachten, die in Bezug zur gewählten Thematik von Bedeutung sind. Danach erfolgt die Beschreibung und Begründung des Forschungsdesigns und deren paradigmatische Einordnung. Die gewählten Erhebungsinstrumente werden dargestellt und begründet, ebenso werden das Sampling und der Feldzugang beschrieben und ethische Dimensionen der Forschung expliziert. Daran schließt sich eine beschreibende Darstellung der Ergebnisse an. Abschließend werden die empirischen Ergebnisse mit dem bereits vorgestellten Forschungsstand und theoretischen Bezugsrahmen diskutiert.

In einer Theoriearbeit setzen Sie sich auf theoretische Art und Weise mit einer oder mehreren Theorien auseinander (vgl. Ertl-Schmuck et al. 2015, S. 73). Konzepte, Positionen werden diskursiv im Kontext der Forschungsfrage verhandelt (vgl. Fröhlich 2013). Der theoretische Bezugsrahmen nimmt hierbei den größten Teil Ihrer Ausarbeitung ein. Beachten Sie im Hauptteil, dass Ihre Gedanken zu Sinneinheiten verknüpft werden. Diese spiegeln sich auch in der Länge der Absätze wider. In einem Absatz von zwei Zeilen kann keine Sinneinheit dargestellt werden. Somit weisen die einzelnen Absätze eine sinnvolle Länge auf. Darüber hinaus ist zu beachten, dass zwischen den einzelnen Gliederungspunkten überleitende Sätze formuliert werden.

4.5 Zusammenfassung und Ausblick

In diesem Gliederungspunkt werden die in der Einleitung gestellten Fragen wieder aufgenommen und die Ergebnisse der Ausarbeitung prägnant zusammengefasst, kritisch reflektiert und bewertet. Auswirkungen auf die wissenschaftliche Disziplin werden expliziert und in einen größeren Zusammenhang gestellt (vgl. Heesen 2014, S. 48). Der Ausblick dient vor allem dazu, „gewonnene Erkenntnisse in die Praxis und Forschung einzubinden“ (Ertl-Schmuck et al. 2015, S. 91). So bietet diese Stelle Platz, weitergehende Fragen zu stellen, aber auch Grenzen der Arbeit zu bemerken (vgl. ebd.).

Die Zusammenfassung umfasst ca. 10% der Gesamtausarbeitung.

4.6 Quellen- und Literaturverzeichnis

Die nachfolgenden Richtlinien für das Zitieren und der Anfertigung des Quellen- und Literaturverzeichnisses sind an den Harvard Style angelehnt. Unter dem folgendem Link finden Sie eine ausführliche Beschreibung und weiterführende Informationen:

<http://guides.lib.monash.edu/citing-referencing/harvard> [letzte Zugriffe am 01.02.2016].

4.6.1 Literaturverzeichnis

Alle benutzte und zitierte Literatur ist in einem alphabetisch sortierten Literaturverzeichnis am Ende des Textes aufzuführen. Es darf keinesfalls Literatur in der Arbeit und im Verzeichnis auftreten, die nicht bearbeitet wurde, d. h. die nicht zitiert oder auf die nicht verwiesen wurde.

Monographie

Nachname, vollständiger Vorname des Autoren bzw. der Autorin Erscheinungsjahr, *Vollständiger Titel: Untertitel (wenn vorhanden)*, ggf. Band, ggf. Auflage, Verlag, Erscheinungsort

Beispiele:

Ein(e) Autor/in:	Panfil, Eva-Maria (Hg.) 2013, <i>Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege: Lehr- und Arbeitsbuch für Pflegende</i> , 2. Aufl., Hans Huber Verl., Bern
mehrere Autoren/innen	Arens, Frank (Hg.) 2015, <i>Praxisbegleitung in der beruflichen und akademischen Pflegeausbildung: Eine Standortbestimmung</i> , Reihe: Berufsbildungsforschung - Pflege und Gesundheit, 1. Aufl., wvb Wissenschaftlicher Verl., Berlin
Autor/in als Organisation	World Health Organization (WHO) 2013, <i>How to use the ICF: A practical manual for using the International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF), Exposure draft for comment</i> , WHO, Geneva

Werden im Literaturverzeichnis mehrere Bücher von Autoren/innen mit demselben Erscheinungsjahr aufgeführt, werden diese mit einem Kleinbuchstaben nach der Jahreszahl unterschieden:

Beispiele:

Lamnek, Siegfried 1999a, *Qualitative Sozialforschung: Band 1, Methodologie*, 3. Aufl., Beltz PVU, Weinheim

Lamnek, Siegfried 1999b, *Qualitative Sozialforschung: Band 2, Methoden und Techniken*, 3. Aufl., Beltz PVU, Weinheim

Artikel in einem Sammelband

Nachname, vollständiger Vorname des Autoren bzw. der Autorin Erscheinungsjahr der Publikation, „Vollständiger Titel des Kapitels“, in Nachname, vollständiger Vorname des Herausgebers bzw. der Herausgeberin (Hg.), *Vollständiger Titel der Publikation*, ggf. Auflage, Verlag, Erscheinungsort, Seitenzahl/-bereich

Beispiel:

Neuweg, Hans Georg 2006, Implizites Wissen als Forschungsgegenstand, in Rauner, Felix (Hg.), *Handbuch Berufsbildungsforschung*, 2. Aufl., wvb Wissenschaftlicher Verl., Bielefeld, 581-588

Artikel aus einer Fachzeitschrift

Nachname, vollständiger Vorname des Autoren bzw. der Autorin Erscheinungsjahr, Vollständiger Titel des Artikels, *Vollständiger Name der Zeitschrift*, Jahrgang, ggf. Nummer, Seitenzahl/-bereich

Beispiel:

Herber, Oliver R., Rieger, Monika A., & Schnepf, Wilfried 2008, Die Bedeutung des Tandempraxen- Konzeptes für die Professionalisierung der Pflege, *Pflege & Gesellschaft*, Jg. 13, 3, 243-245

Zeitungsartikel

Beispiel:

Donner, Susanne 2014, Die Deutschen in der Reha-Falle, *Die Welt*, 14. August, S. 10

Elektronische Bücher

Beispiel:

Helferich, Cornelia 2011, *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*, elektronisches Buch, 4. Aufl., VS Verl. für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, letzter Zugriff am 17. Februar 2016, URL: <http://www.springer.com/de/book/9783531173825>

Zitieren aus dem Internet

Die Urheber/innen bzw. Autor/innen sollten unbedingt angegeben werden, falls diese vorhanden sind. Wenn diese Angaben nicht erkennbar sind, dann gelten die Organisation bzw. der/die Seitenbetreiber/in aus dem Impressum als Urheber/in. Internetseiten wie *Wikipedia* werden als wissenschaftliche Quelle nicht akzeptiert.

Name, Vorname Jahr, „Titel“, letzter Zugriff am Tag Monat Jahr, URL: <http://www. ...>

Beispiel:

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2016, „Leitbild des BIBB“, letzter Zugriff am 17. Februar 2016, URL: <http://www.bibb.de/de/34.php>

4.6.2 Literaturverweise und Zitierung im Text

Direktes Zitieren und Testposition des Zitates

Jeder Verweis auf eine externe Quelle wird im laufenden Text mit Nachnamen des Autoren bzw. der Autorin, Jahr und Seitenzahl angegeben und im Literaturverzeichnis aufgeführt. Die Stelle des Literaturverweises im Text ist abhängig davon, ob der Autor bzw. die Autorin vor oder nach der Information genannt werden.

- Nennen des Autors bzw. der Autorin vor der Information
 - o Ertl-Schmuck (2013, S. 324) folgend besteht unter subjekttheoretischer Perspektive „für Lernende am dritten Lernort – der in diesem Beitrag als *Lernwerkstatt* bezeichnet wird – die Möglichkeit, pflegerische Fähigkeiten auszuprobieren, zu reflektieren und routinierte Handlungsmuster der Pflegepraxis, die bei den Lernenden unterschiedlich zu Ausdruck gebracht werden, zu überdenken.“
- Nennen des Autors bzw. der Autorin nach der Information
 - o Aus subjekttheoretischer Perspektive eröffnet die Lernwerkstatt für Lernende „[...] die Möglichkeit, pflegerische Fähigkeiten auszuprobieren, zu reflektieren und routinierte Handlungsmuster der Pflegepraxis, die bei den Lernenden unterschiedlich zu Ausdruck gebracht werden, zu überdenken.“ (Ertl-Schmuck 2013, S. 324)

- Werden Publikationsquellen mit max. 3 Autoren/innen zitiert, dann werden diese wie folgt aufgeführt:
 - o For Bretag, Crossman & Bordia, Sarbari (2007, p. 6), critical reading „involves making judgements about the value of what you are reading.“
- Bei Quellen mit vier oder mehr Autoren/innen wird im Text nur der/die erste Autor/in erwähnt, gefolgt von der Abkürzung „et al.⁵“.

Wichtige Regeln für Zitate

Direkte Zitate werden in doppelten Anführungszeichen aufgeführt. Sie müssen unverändert mit allen Hervorhebungen (z.B. **fett**, *kursiv*, P f l e g e, und/oder unterstrichen etc.) oder auch mit (Druck-) Fehler(n) übernommen werden.

Hervorhebungen werden mit [Hervorhebung im Original] gekennzeichnet, Druckfehler mit [sic!] (so „lautet die Quelle!“). Zusätzliche eingefügte Hervorhebungen werden innerhalb des Zitats mit [Hervorhebung des Verfassers] markiert.

Paraphrase

Mit einer Paraphrase wird mit eigenen Worten *sinngemäß* Ausschnitte anderer Texte wiedergegeben. Die Paraphrase im Literaturhinweis wird kenntlich durch das Einfügen von „vgl.“ (vergleiche) vor dem Nachnamen des Autors bzw. der Autorin in der Quellenangabe:

Falls sich die Paraphrase auf mehrere Autoren/innen bezieht, die einen ähnlichen Standpunkt vertreten, werden diese in der Klammer entweder nach ihrer Relevanz oder nach dem Erscheinungsjahr (älteste zuerst) angeordnet und mit einem Semikolon voneinander getrennt. Bezieht sich der Satz auf ein ganzes Buch, entfallen die Seitenzahlen.

Beispiel:

Verschiedene Autoren weisen darauf hin, dass ... (vgl. Ertl-Schmuck et al. 2015; Simon 2013, S. 161).

4.7 Abstract

Der Abstract, als kurze Zusammenfassung der Forschungsarbeit, steht zwar zu Beginn der Arbeit, wird „aber in der Regel zum Abschluss eines Manuskriptes geschrieben“ (Neugebauer, Mutschler & Claes 2011, S. 137). Bestandteile sind: Forschungsfrage, Methoden und Materialien, sowie das Ergebnis der Forschung. Bei der Darstellung der Ergebnisse, sollte der „experimentelle Ansatz und der innovative Charakter“ (Neugebauer, Mutschler & Claes 2011, S. 138) offensichtlich werden. Die Notwendigkeit des Abstracts ergibt sich aus der Transparenz wissenschaftlicher Forschung und deren Geschwindigkeit, die durch die Abstracts eine größere Übersichtlichkeit für die Forscher/innen darstellen.

⁵ Et alii (lat.): und andere

4.8 Anhang

Informationen, die als Hintergrundwissen relevant sind, gehören in den Anhang. Dazu zählen zum Beispiel Suchprotokolle, Abbildungen, Unterrichtsverlaufspläne, Graphiken, Transkripte etc.

Als letzte Seite der wissenschaftlichen Arbeit erfolgt die Selbstständigkeitserklärung mit einem rechtlich verbindlichen Charakter.

Beispiel:

Erklärung

Die eidesstaatliche Erklärung, oder auch "Selbstständigkeitserklärung" versichert dem/der Leser/in, dass die wissenschaftliche Arbeit selbstständig geschrieben wurde und alle benutzten Quellen angegeben wurden. Mit Ihrer Unterschrift wird dies bestätigt. Dazu fügen Sie folgende Textpassage ein (TU Dresden, Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung 2015, S. 2):

„Ich versichere hiermit, dass ich die Arbeit [bei einer Gruppenarbeit: meinen – entsprechend gekennzeichneten - Anteil der Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.“

5 LITERATURRECHERCHE

Für berufswissenschaftliche und berufsfelddidaktische Arbeiten können folgende Recherchemöglichkeiten genutzt werden:

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) – <http://www.bmbf.de>
- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) – www.dipf.de
- FIS- Fachportal für Pädagogik – www.fachportal-paedagogik.de
- KIBB - Kommunikations- und Informationssystem Beruflicher Bildung – www.kibb.de
- bwpat – www.bwpat.de
- ERIC - Educational Resources Information Center – www.eric.ed.gov
- ZDB – www.zeitschriftendatenbank.de (Onlinerecherche in gedruckten und elektronischen Zeitschriftenbeständen deutscher und österreichischer Bibliotheken).

Für gesundheits- und pflegewissenschaftliche Themen ist das Heranziehen von Artikeln, welche in Datenbanken recherchiert werden können, von zentraler Bedeutung. Diese sind beispielsweise:

- CINAHL - Cumulative Index to Nursing & Allied Health Literature
- PubMed - Medline
- Cochrane - Cochrane Library
- EMBASE - Excerpta Medica Database

Je nach Thema und Fragestellung ist es notwendig englischsprachige Literatur zu bearbeiten. Um die Suche nachzuvollziehen, erfolgt eine Angabe der verwendeten Keywords (Schlüsselwörter)

sowie der Strategien der Literaturrecherche. Zudem beschreiben Sie anhand welcher Kriterien Studien ein- und ausgeschlossen wurden. In den Anhang der Arbeit ist ein Suchprotokoll einzufügen. Es enthält den Namen der Datenbank, Keywords der Recherche, Zeitraum, gefundene Studien. Alternativ könnte es ein eigenes Kapitel zur Literaturrecherche in der Ausarbeitung geben.

Hilfestellungen im Umgang mit Datenbanken erhalten Sie in Kursen, welche die SLUB jedes Semester anbietet. Darüber hinaus finden Sie einen Leitfaden zur „Literatursuche in Pflege- und Gesundheitswissenschaften“ unter folgendem Link: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/erzw/erzwibf/gp/studium/studienmaterial/Reader_Datenbankrecherche%20-%202014.pdf [Stand: 19.10.2015].

6 FORMALIEN

Umfang der Arbeit

Je nach Art der Arbeit, die Sie verfassen, unterscheidet sich der Umfang:

- 15 Seiten für eine Hausarbeit (**exklusive** Titelblatt, Verzeichnisse und Anhang)
- **Mind. 60 – max. 80 Seiten** für eine Master- bzw. Staatsexamensarbeit (**inklusive** Verzeichnisse, Quellen, **exklusive** Anhang). Abweichungen müssen mit dem/der Betreuer/in abgesprochen und schriftlich bestätigt werden.

Diese Angaben sind als Richtwerte zu bewerten. Grundlegend richtet sich die Anzahl der Seiten nach der zu bearbeitenden Fragestellung. Bei Unklarheiten kontaktieren Sie Ihren/Ihre Dozenten/in bzw. Betreuer/in.

Geschlechtergerechte Sprache

Bitte achten Sie bei der Formulierung Ihrer Ausführungen auf die Berücksichtigung geschlechtergerechter Sprache. Hinweise dazu finden Sie unter: https://tu-dresden.de/die_tu_dresden/gremien_und_beauftragte/beauftragte/gleichstellung/chancengleichheit/dateien/leitfaden_sprache [letzter Zugriff am 14.10.2015].

Formatierung der Arbeit

Zur Formatierung Ihrer Arbeit beachten Sie folgende Punkte:

- Schriftarten und Schriftgröße: Times New Roman (12 Punkt) oder Arial (11 Punkt) oder Univers 45 (11 Punkt)
- Zeilenabstand: 1,5-fach
- Ausrichtung: Blocksatz
- Seitenränder: linker und rechter Rand (3 cm), oberer und unterer Rand (2,5 cm)
- Druck: einseitig
- Fußnoten: Schriftgröße 10 Punkt, einfacher Zeilenabstand
- Aufzählungszeichen: einheitlich und einheitlicher Zeilenabstand
- Seitennummerierung: alle Seiten außer dem Deckblatt.

7 HINWEISE FÜR DIE BETREUUNG VON QUALIFIZIERUNGSARBEITEN IN DEN FACHRICHTUNGEN GESUNDHEIT UND PFLEGE

Bei der **Wahl der Betreuer/innen** von Qualifizierungsarbeiten sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Qualifizierungsarbeit wird durch zwei Gutachter/innen betreut und bewertet.
- Beide Gutachter/innen sind im Wissenschaftsgebiet der Qualifikationsarbeit fachlich ausgewiesen und besitzen einen akademischen Abschluss.
- Der/die Erstgutachter/in sollte Professor/in sein, bzw. mindestens den Doktorgrad erworben haben.
- Bei der Wahl eines externen Gutachters setzen Sie sich bitte vorher mit dem Prüfungsamt und der zuständigen Professur der Fachrichtung in Verbindung.

Erstellung eines Exposés

Vor der offiziellen Anmeldung zur Master- bzw. Staatsexamensarbeit ist ein Kurz-Exposé bei Ihrem/Ihrer Erstgutachter/-in einzureichen. Das Exposé stellt einen ersten Planungsentwurf für Ihre wissenschaftliche Untersuchung dar.

Ziele des Exposés sind:

- Thema und Fragestellung frühzeitig zu formulieren, einzugrenzen, zu spezifizieren sowie rechtzeitig
- mit dem/der Betreuer/in zu besprechen.

Folgende **Schwerpunkte** werden skizzenhaft dargelegt (siehe Anlage „Kurzexposé für Qualifizierungsarbeiten in der Fachrichtung Gesundheit und Pflege“):

- Gliederungsentwurf
- Darstellung des Themas und Problemfeldes
- Formulierung einer Zielstellung und Fragestellung der Arbeit
- Wissenschaftliche Verortung des Fachgebietes
- Typologische Einordnung der geplanten Untersuchung
- Beschreiben des geplanten methodischen Vorgehens
- Darlegung des Forschungsstandes
- Vorläufiger Gliederungsentwurf

Hilfreich ist zudem die Erstellung eines vorläufigen Arbeits- und Zeitplanes mit:

- den wichtigsten Arbeitsschritten und
- dem vorläufigen Datum des Abschlusses der Arbeit.

Eine regelmäßige Konsultation der betreuenden Dozenten/innen wird empfohlen, um den aktuellen Ergebnisstand zu präsentieren sowie offene Fragen zu diskutieren. Gemeinsame Termine können im Arbeits- und Zeitplan festgehalten werden.

Quellen

- Becker, Michael 2012, „Hinweise zur Anfertigung eines Literatur-Reviews“, letzter Zugriff am 17. Februar 2016, URL: <http://www.caterdev.de/wp-content/uploads/2013/04/reviews.pdf>
- Brandenburg, Hermann, Dorschner, Stephan (Hg.) & Bekel, Gerd 2003, *Pflegewissenschaft 1: Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegewissenschaft*, 1. Aufl., Hans Huber Verl., Bern
- Bretag, Tracey, Crossman, Joanna & Bordia, Sarbari 2007, *Communication skills for international students in business*, McGraw-Hill Australia, North Ryde (N.S.W.)
- Darmann-Finck, Ingrid 2010, Eckpunkte einer Interaktionistischen Pflegedidaktik, in Ertl-Schmuck, Roswitha & Fichtmüller, Franziska (Hg.), *Theorien und Modelle der Pflegedidaktik: Eine Einführung*, Beltz Juventa, Weinheim, München, 13-54
- Ertl-Schmuck, Roswitha et al. 2015, *Wissenschaftliches Arbeiten in Gesundheit und Pflege*, UVK Verlagsgesellschaft mbH mit UVK/Lucius, Konstanz, München
- Ertl-Schmuck, Roswitha & Greb, Ulrike (Hg.) 2013, *Pflegedidaktische Handlungsfelder*, Beltz Juventa, Weinheim
- Fröhlich, Romy 2013, „Leitfaden für schriftliche Arbeiten am LB Fröhlich“, letzter Zugriff am 20.10.2015, URL: http://www.ifkw.uni-muenchen.de/lehrbereiche/froehlich/pruefung/lf_schrift_arbeiten.pdf
- Greb, Ulrike 2010, Die Pflegedidaktische Kategorialanalyse, in Ertl-Schmuck, Roswitha & Fichtmüller, Franziska (Hg.) *Theorien und Modelle der Pflegedidaktik: Eine Einführung*, Beltz Juventa, Weinheim, München, 124-165
- Heesen, Bernd 2014, *Wissenschaftliches Arbeiten: Methodenwissen für das Bachelor-, Master- und Promotionsstudium*, 3. Aufl., Springer Gabler, Berlin
- Hochschule Heilbronn (Hg.) 2010, „Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten“, letzter Zugriff am 19.10.2015, URL: https://www.hs-heilbronn.de/1143752/BM_Leitfaden_wissArbeiten_Juli2010.pdf
- Kostrzewa, Diemut 2002, Das physiotherapeutische Arbeitsbündnis: Ein handlungsorientierter Professionalisierungsansatz für die Physiotherapie, *Krankengymnastik, Zeitschrift für Physiotherapeuten*, 54,1, 1-13
- Monash University 2012, „Citing and referencing: Harvard“, letzter Zugriff am 01.02.2016, URL: <http://guides.lib.monash.edu/citing-referencing/harvard>
- Neugebauer, Edmund A. M., Mutschler, Wolf & Claes, Lutz 2011, *Von der Idee zur Publikation: Erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten in der medizinischen Forschung*, 2. Aufl., Springer, Heidelberg

- Oehlrich, Marcus 2015, *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben: Schritt für Schritt zur Bachelor- und Master-Thesis in den Wirtschaftswissenschaften*, Springer Gabler, Berlin
- Oevermann, Ulrich 1997, Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns, in Combe, Arno & Helsper, Werner (Hg.): *Pädagogische Professionalität: Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns*, Suhrkamp, Frankfurt/Main, 70-182
- Patzelt, Werner J. 2007, *Einführung in die Politikwissenschaft: Grundriß des Faches und studiumbegleitende Orientierung*, Rothe, Passau
- Reiber, Karin & Remme, Marcel 2009, „Das erziehungswissenschaftlich-berufspädagogische Selbstverständnis der Pflegepädagogik: Empirische Befunde und wissenschaftstheoretische Positionierungen“, letzter Zugriff am 20.10.2015, URL: http://www.bwpat.de/ausgabe16/reiber_remme_bwpat16.pdf
- Rost, Friedrich 2010, *Lern- und Arbeitstechniken für das Studium*, 4. Aufl., VS Verl. für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- Schurz, Gerhard 2008, *Einführung in die Wissenschaftstheorie*, Reihe: Einführung Philosophie, 2. Aufl., WBG Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt
- Simon, Michael 2013, *Das Gesundheitssystem in Deutschland: Eine Einführung in Struktur und Funktionsweise*, 4. Aufl., Hans Huber Verl., Bern
- TU-Dresden 2015, „Informationsblatt zur Abgabe der Master-Arbeit im Studiengang Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen“, letzter Zugriff am 19.10.2015, URL: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/zlsb/ZLPA/form/Allgem_Infos_zur_Master_Arbeit_BBS.pdf
- TU-Dresden 2014, „Geschlechtergerecht in Sprache und Bild“, letzter Zugriff am 14.10.2015, URL: https://tudresden.de/die_tu_dresden/gremien_und_beauftragte/beauftragte/gleichstellung/cha ncengleichheit/dateien/leitfaden_sprache

Weiterführende Literatur

Allgemeine Einführungen

- Bänsch, Axel & Alewell, Dorothea 2013, *Wissenschaftliches Arbeiten*, Oldenbourg Wissenschaftsverl., München
- Bohl, Thorsten 2005, *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik*, Beltz, Weinheim, Basel
- Esselborn-Krumbiegel, Helga 2014, *Von der Idee zum Text: Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben*, Schöningh, Paderborn
- Karmasin, Matthias & Ribing, Rainer 2014, *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten: Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen*, Facultas, Wien
- Voss, Rüdiger 2011, *Wissenschaftliches Arbeiten...leicht verständlich*, UTB, Konstanz
- Wytrzens, Hans Karl 2012, *Wissenschaftliches Arbeiten: Eine Einführung*, Facultas, Wien

Wissenschaftstheorie

Schüle, Johann August & Reitze, Simon 2012, *Wissenschaftstheorie für Einsteiger*, 3. Aufl., Facultas, Wien

Seiffert, Helmut 1992, *Handlexikon der Wissenschaftstheorie*, Dt. Taschenbuch-Verl., München

Wissenschaftliches Arbeiten in Gesundheit und Pflege

Ertl-Schmuck, Roswitha et al. 2015, *Wissenschaftliches Arbeiten in Gesundheit und Pflege*, UVK Verlagsgesellschaft mbH mit UVK/Lucius, Konstanz, München

Kleibel, Veronika & Mayer, Hanna 2004, *Literaturrecherche für Gesundheitsberufe*, Hans Huber Verl., Bern

Panfil, Eva-Maria 2013, *Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege*, Hans Huber Verl., Bern

Standardwerke: Empirische Forschung

Baur, Nina & Blasius, Jörg (Hg.) 2014, *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, Springer VS, Wiesbaden

Diekmann, Andreas 2007, *Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen*, 18. Aufl., Rowohlt-Verl., Hamburg

Häder, Michael 2015, *Empirische Sozialforschung: Eine Einführung*, 3. Aufl., Springer VS, Wiesbaden

Kromey, Helmut 2006, *Empirische Sozialforschung*, 11. Aufl., Lucius & Lucius, Stuttgart

Anhang

1) Deckblatt Masterarbeit/Staatsexamensarbeit

2) Deckblatt Seminar-/Hausarbeit

3) Kurzexposé für Qualifizierungsarbeiten

4) Kriterien zur Bewertung wissenschaftlicher Arbeiten

Anhang 1: Deckblatt Masterarbeit/Staatsexamensarbeit

Technische Universität Dresden

Fakultät Erziehungswissenschaften

Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktiken

Professur für Gesundheit und Pflege/ Berufliche Didaktik

**Masterarbeit *oder* Staatsexamensarbeit
in der Fachrichtung Gesundheit *oder* Pflege
Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen**

Titel der Arbeit

Name der Studierenden

Postanschrift der Studierenden

Matrikelnummer

1. Betreuer/in: [Name]

2. Betreuer/in: [Name]

Ort und Termin der Abgabe

Anhang 2: Deckblatt Seminar-/Hausarbeit

Technische Universität Dresden

Fakultät Erziehungswissenschaften

Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktiken

Professur für Gesundheit und Pflege/ Berufliche Didaktik

Seminar [Titel]

Dozent/in [Name]

Titel der Arbeit

Name der Studierenden

Postanschrift der Studierenden

Semester und Jahr

Matrikelnummer

Ort und Termin der Abgabe

Anhang 3: Kurzexposé für Qualifizierungsarbeiten

Kurzexposé für Qualifizierungsarbeiten in der Fachrichtung Gesundheit und Pflege

Dieses Exposé reichen Sie bitte bei Ihrem/Ihrer Erstgutachter/in **vor** der offiziellen Anmeldung zur Master- bzw. Staatsexamensarbeit ein. Es sollte skizzenhaft dargelegt werden.

Folgende Bestandteile sind zu berücksichtigen:

Thema und Problemfeld darstellen
Untersuchungsziel und wissenschaftliche Fragen formulieren (die Fragen können sich im Gespräch mit dem/der Gutachter/-in noch ändern bzw. eingegrenzt werden).
Wissenschaftliche Verortung (Berufsfelddidaktik in den Berufsfeldern Gesundheit und Pflege/Berufswissenschaften; Pflegewissenschaft / Gesundheitswissenschaften)

Typologische Einordnung der geplanten Untersuchung (Theoretische oder empirische Arbeit oder Literaturarbeit = Übersichtsarbeit)
Methodisches Vorgehen beschreiben
Literaturlage /Forschungsstand darlegen
Vorläufiger Gliederungsentwurf

Datum

Erstellt von

Name der/des Studierenden

Unterschrift der/des Studierenden

Anhang 4: Kriterien zur Bewertung wissenschaftlicher Arbeiten

Zu beachten:

Die einzelnen Kriterien sind mit dem/der jeweiligen Dozenten/in abzusprechen. Disziplinspezifische Schwerpunkte und Gewichtungen sind zu berücksichtigen.

Inhaltliche Kriterien
<p>Gliederung</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> Bezug zum Thema der Arbeit<input checked="" type="checkbox"/> Thematisch logischer Aufbau<input checked="" type="checkbox"/> Inhaltliche Stimmigkeit der Gliederungsebenen zur zentralen Überschrift<input checked="" type="checkbox"/> Sinnhaftigkeit der Gliederungsebenen
<p>Einleitung</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> Zielgerichteter Problemaufriss in angemessener Tiefe und Breite mit wissenschaftlichen Belegen, inkl. Forschungsstand<input checked="" type="checkbox"/> Beschreibung der Relevanz des Themas<input checked="" type="checkbox"/> Begründete Zielsetzung und Forschungsfrage (Eingrenzung des Themas, Forschungsziel muss realistisch im Rahmen einer Seminararbeit bleiben)<input checked="" type="checkbox"/> Auswahl des methodischen Vorgehens in Bezug zur Forschungsfrage<input checked="" type="checkbox"/> Transparenz der Literaturrecherche (inkl. Literaturlage)<input checked="" type="checkbox"/> Präziser Überblick über den Aufbau der Arbeit
<p>Hauptteil</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> Auseinandersetzung mit zentralen (Schlüssel-)Begriffen in Bezug auf die Fragestellung<input checked="" type="checkbox"/> Zielführender Argumentationsgang (Textbausteine bauen sinnvoll aufeinander auf, sog. „roter Faden“ wird erkennbar)<input checked="" type="checkbox"/> Sinnvolle Überleitungen, die für den Argumentationsgang weiterführend sind<input checked="" type="checkbox"/> Kritische Reflexion der rezipierten Theorien/Konzepte an geeigneten Textstellen<input checked="" type="checkbox"/> Aktuelle gesellschaftliche bzw. einschlägige fachrichtungsbezogene Bezüge<input checked="" type="checkbox"/> Verwendung disziplinbezogener Fachsprache<input checked="" type="checkbox"/> Berücksichtigung themenrelevanter, aktueller wissenschaftlicher Literatur<input checked="" type="checkbox"/> Distanzierte Betrachtung der Gegenstände (wissenschaftliche Distanz)
<p>Schlussenteil (Zusammenfassung/ Ausblick)</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> Kritische Diskussion der Ergebnisse<input checked="" type="checkbox"/> Beantwortung der eingangs dargelegten Fragestellung<input checked="" type="checkbox"/> Ausblick - fachrichtungsbezogene Verwendungsperspektive - offene Fragen – weiterführende Forschungsbedarfe
<p>Selbstreflexion</p> <ul style="list-style-type: none"><input checked="" type="checkbox"/> Kritische Reflexion der eigenen Arbeitsweise – Herleitung eigener Lernbedarfe

Formale Kriterien

- Vollständigkeit der Angaben auf dem Deckblatt und Inhaltsverzeichnis
- Übereinstimmung der Gliederungspunkte mit den Kapitelüberschriften
- Durchgehend korrekte und einheitliche Quellenangaben sowohl in der inhaltlichen Ausarbeitung als auch im Literaturverzeichnis
- Vollständigkeit und Aktualität des Literaturverzeichnisses
- Durchnummerierung von Tabellen und Abbildungen
- Einhaltung der vorgegebenen Formatierung der Arbeit (Schriftart und -größe: Univers 45 11 pt.; Times New Roman 12 pt.; Arial 11 pt.; Zeilenabstand: 1,5; Ausrichtung: Blocksatz; Seitenränder: linker und rechter Rand 3 cm, oberer und unterer Rand 2,5 cm, Druck: einseitig)
- Schreibstil – klare Formulierung, korrekte Verwendung von Fachtermini
- Rechtschreibung, Grammatik, Interpunktion

vgl. Ertl-Schmuck, Roswitha et al. 2015, *Wissenschaftliches Arbeiten in Gesundheit und Pflege*, UVK Verlagsgesellschaft mbH mit UVK/Lucius, Konstanz, München, 82-115